№ 227.  1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 27. September.

Inland.

Berlin den 25. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin sind aus der Provinz Sachsen zurückgekehrt.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Buchholz zu Altenschlawe, dem Forst-Kassen-Rendanten Bergmann zu Halberstadt und dem Kaiserl. Oesterreichischen Hof- und Kabinets-Courier Leiden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den seitherigen Landrath des Kreises Hamm, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, Karl von Bodelschwingh, zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Minden zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Halle, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen von Weimar, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl aus der Provinz Sachsen, Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl von Halle, und JJ. KK. HH. Prinz Adalbert und der Prinz Karl von Baiern sind aus der Provinz Sachsen hier wieder eingetroffen. — Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, ist von Lauchstädt, Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother aus Schlesien, Se. Excell. der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weyrach, von Halle, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Bode, aus der Provinz Westphalen hier angekommen. — Se. Durchl. der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill ist über Groß-Schönebeck nach Neustadt-Eberswalde, und der Fürst Ludwig v. Schönaich-Carolath, nach Amtitz abgereist.

Die Börsen-Nachrichten der Ostsee enthalten folgenden durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts zum Druck gestatteten Artikel über die Mahl- und Schlachtsteuer und den Kommunal-Zuschlag als Beförderung des Pauperismus, wegen der damit verbundenen Hemmung des freien gewerblichen und Handels-Verkehrs. „Daß ein Staat nicht ohne Abgaben und Steuern bestehen kann, daß der Preußische wegen seiner geographischen Lage ꝛc. mehr als ein anderer bedarf, daß aber durch eine gute Verwaltung im Staatshaushalte, so wie durch eine zweckmäßige Besteuerung jene Abgaben nicht nur erleichtert, sondern auch weniger fühlbar werden, — der Wohlstand der Unterthanen gehoben und durch eine freie Bewegung im Leben Handel und Wandel, der Muth und die Liebe derselben zum Landesherrn und dessen Dienern erstarkt und befestigt werden muß, wird des Beweises nicht bedürfen, und es soll daher hier nur das für das größere Publikum so sehr Drükkende, Handel und Gewerbe Hemmende der Mahl- und Schlachtsteuer gegen Klassensteuer und die damit in größeren Städten theilweise in Verbindung stehende Zunahme der Armuth gezeigt werden. Mag auch Letztere zum Theil in dem immer mehr zunehmenden Luxus, in der größeren Vergnügungs-, ja sogar in zunehmender Trunksucht, Arbeitsscheu ꝛc. mehrfach zu suchen seyn, so trägt doch die Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel, die auf dem Mittel- und ärmeren Stande am mehrsten lastet, sehr viel dazu bei, wovon sich der am besten überzeugen

kann, welcher einen tieferen Blick in die täglichen Vorfallenheiten bei den Steuer-Aemtern gethan hat und Menschenfreund genug ist, um diese zu ernsten Betrachtungen zu nützen. Bekanntlich wird die Mahl- und Schlachtsteuer (Konsumtionssteuer) von Fleisch und Fleischwaaren, exklusive Wildpret, Federvieh und Fischen, und von Mehl u. dgl. geschälten und zubereiteten Artikeln, und Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln nebst allerhand Backwerk erhoben. Es geht daher der Reiche und Wohlhabende bei dieser Besteuerung fast leer aus, weil er den Herbst und Winter Hasen, Hühner, Hochwild und Fische auf seiner Tafel und im Sommer Tauben, Hühner, Gänse, Enten und sonstiges Geflügel und Wildpret speisen kann, während der Bürger und Professionist, welcher Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge, Diener ꝛc. zu beköstigen hat, des Fleisches benöthigt ist, um damit für die sich mehr ausarbeitende Klasse nahrhaftere Speisen zu ihrer Sättigung zu erhalten. Nicht viel anders ist es mit den der Mahlsteuer unterliegenden Gegenständen. Gerade der Gewerbetreibende bedarf an Brot das Doppelte, Dreifache, und eben so vorhaltende Mehlspeisen, als Klöße, Graupen, Hirse, Grütze ꝛc. Selbst die hochbesteuerte Stärke wird von dem Mittel- und ärmeren Stande am mehrsten angewendet. Es ruhet also die Mahl- und Schlachtsteuer ungleich mehr auf den Armen, als auf den Reichen und rechnet man dazu noch die aus der Gewerbefreiheit sich täglich mehr und bis zur Ungebühr steigende Konkurrenz, die Leichtigkeit bei Uebersiedelung in großen Städten und den Andrang vieler Mittelloser dazu, welche sich daselbst leichter bereichern zu können glauben, oft aber bitter getäuscht werden, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn der Pauperismus daselbst mehr steigt, als auf dem Lande und in kleineren Orten. Ein weiterer Nachtheil ist dieser, daß dadurch das Land mehr von der Stadt abgesperrt und der industrielle und kommerzielle Verkehr zwischen beiden gehemmt wird. Wie mancher Landmann würde von seinen Erzeugnissen mehr zur Stadt bringen und dem Städter Gelegenheit geboten werden, billiger kaufen zu können, und wie mancher Arme würde seine nothwendigen Bedürfnisse nach dem Feierabend wohlfeiler vom Lande holen, wenn er dazu seine Freistunden benutzen könnte und in dieser Zeit das Einbringen überhaupt gestattet wäre. Der größte Nachtheil besteht aber darin, daß sie die Moralität untergräbt, was am Deutlichsten an der Beschaffenheit der Orte und Gegenden wahrzunehmen ist, wo früher der Grenzzoll auf längere Zeit bestand. Die Spuren davon lassen sich mit einer Generation nicht ausrotten. Es ist bekannt, daß selbst von den Besseren sich nur Wenige ein Gewissen daraus machen, indirekte Steuern zu umgehen und dem Staate die Gefälle zu entziehen, und kann es also wohl befremden, wenn der Meister seine Lehrlinge, Dienstboten, ja die eigenen der Schule anvertrauten Kinder schon dazu anlernt, und diese oft schon einen so hohen Grad von Frechheit und Lügen an den Tag legen, daß den Instruenten der Prozesse oftmals die Haut schaudert? Aber das Interesse steht zu sehr auf dem Spiele und das Verbotene thut der Mensch oft am liebsten! Wer schon von Kind auf daran gewöhnt wird, den Staat zu betrügen, der wird diesen Betrug auch in den mehrsten Fällen im Alter fortsetzen und nicht blos auf die Steuer, sondern auch auf andere Weise und selbst gegen seinen Nebenmenschen anwenden, ohne das Unrecht zu erkennen und deshalb der Sünde zu entfliehen. Der vielen Plackereien für Fremde und Einheimische, der oft willenlos verwirkten Strafen und des Zeitverlustes, um auf den vorgeschriebenen Straßen zu bleiben und die Stunden zu halten, — (alles Sachen, die ein Fremder oft gar nicht kennt) — so wie eine Menge anderer Nachtheile gar nicht zu gedenken, hindert aber auch noch die Mahl- und Schlachtsteuer jeden freien Commerz, jede freie Bewegung, was eine Hauptbedingung des socialen Lebens und das erste Erforderniß zur Begründung des Nationalwohlstandes des Staates ist, und was der Grenzzoll Nachtheiliges auf Moralität der zunächst wohnenden Einwohner wirkt, das wirkt die Mahl- und Schlachtsteuer im Herzen der Länder in weit größerem Maße. Wenn nun aber in Vorstehendem dargethan worden, wie drückend und ungleich die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist, so erscheint es um so unzweckmäßiger, daß, wenigstens von sehr vielen Kommunen der Provinz Sachsen, nach diesem Verhältniß daselbst auch die rückständigen Kriegsschulden aufgebracht werden, indem auf die Mahl- und Schlachtsteuer zur Tilgung derselben eine Anzahl Prozente unter dem Namen Kommunal-Zuschlag geworfen werden. In vielen Städten beträgt die für Stadtmagistrate allerdings sehr bequeme Erhebung der Steuer 25 pCt. und wenn nun schon die Mahl- und Schlachtsteuer hart auf dem redlichen Bürger lastet und den Armen fast zu Boden drückt, so muß die Erhebung der Kommunalabgabe um so lästiger werden, da in manchen Mittelstädten auf diese Art seit den Jahren 1822 und 1823 einige Fünfzigtausend Thaler erhoben sind, wozu der Reiche, der bei der Klassensteuer weit mehr hätte kontribuiren müssen, nach Verhältniß sehr wenig beigetragen hat. Es hat zwar auch die Klassensteuer Lästiges, allein sie verbindet doch mit der Konsumtions- auch Vermögens- und Personalsteuer, und verdient jedenfalls den Vorzug vor der Mahl- und Schlachtsteuer, zumal wenn eine Vermehrung der Klassen, die vielfach gewünscht wird, eingerichtet

würde. Möchte es daher der, nur das Gute wollenden Regierung des hochherzigen Königs gefallen, das, wie man sich sagt, beabsichtigte Vorhaben, allgemeine Einführung der Klassensteuer, bald in Ausführung bringen zu lassen; möchte man sich dadurch, daß auf den Landtagen und selbst in Städten, der Klassensteuer nur selten das Wort geredet wird, nicht irren und täuschen lassen uud bedenken, daß alle diese Herren, dem wohlhabenden Stande angehörend, nur selten für etwas stimmen dürften, das ihnen persönlichen Nachtheil bringen muß, so wohlthätig es auch an sich ist. Endlich sey noch eines wichtigen Gegenstandes: der Denunzianten-Antheile, gedacht. Im Forstwesen hat man sie abgeschafft, aber im Steuerwesen zur Zeit noch beibehalten. Sollten denn die Steuerbeamten weniger zuverlässig, als die Forstbeamten, und anzunehmen sein, daß sie nur durch die Aussicht auf Gewinn ihre Pflicht erfüllen werden? Gewiß nicht! Der redliche ehrliebende Beamte wird seine Schuldigkeit gewiß eben so gut thun, und gäbe es einen, der nicht so dächte und handelte, so ist er dem Staate wenig nütze, denn es werden sich seine Handlungen immer dahin neigen; wo ihm der mehrste Vortheil wird. Der Wegfall der Denunzianten-Antheile hat so viel Gutes, daß es nicht nöthig seyn wird, demselben weiter das Wort zu reden.

Aus Halle meldet der dortige Courier vom 23. September: „Mit dem vorgestern stattgehabten großen Feld-Manöver sind die Herbstübungen des Armee-Corps bis auf die große Parade, welche heute vor Sr. Majestät dem Könige in der nächsten Umgebung von Halle, zwischen der Leipziger und Merseburger Chaussee stattfindet, beendigt. Das kriegerische Aussehen der Truppen, durch die neue zweckmäßige und geschmackvolle Uniformirung erhöht, so wie die Exerzier- und Manövrir-Fähigkeit derselben, zeigte sich in vollem Glanze, und gewiß wird den vielen Tausenden, welche sich als Zuschauer bei dem großartigen militairischen Schauspiele eingefunden hatten, der Eindruck, den dasselbe auf jedes Preußische Gemüth äußern mußte, ein erhebender und hocherfreulicher gewesen sein. Se. Majestät der König legte überall die herzgewinnendste Freundlichkeit an den Tag, und namentlich tönte Allerhöchstdemselben, bei dem Betreten des rechten Saal-Ufers bei Röppig, aus den dichtgedrängten Kreisen der tausend und abertausend Zuschauer ein donnernder Hurrahruf entgegen."

Berlin. — Zwei Petitionen an den König, die gewissermaßen mit einander verwandt sind, da beide den freiern Aufschwung des Geistes bezwecken, sollen stark im Werke sein. Zuerst die Bitte um Milderung der Censur, namentlich für Berlin, wo sie viel strenger gehandhabt wird, als in den andern Städten Preußens. Man hofft, da es der strengsten Wahrheit entspricht, bestimmt nachweisen zu können, daß so manche Regungen nicht der Presse zur Last gelegt werden dürfen, wie es Viele thun, die sich die Angelegenheit leicht von der Schulter wälzen möchten, man wird einem gerechten und einsichtsvollen Könige zeigen, daß gerade eine freiere Presse die Sorge der Regierung ergänzen und ihr Manches zur rechten Zeit vor die Augen führen kann. Die andere Petition, die nicht von Literaten ausgeht und bereits an 800 Unterschriften haben soll, betrifft die Hofbühne, um sie noch von dem Falle zu retten, unter dem sie bei der Tendenz, die von der jetzigen Verwaltung befolgt wird, erliegen muß. — Unser Handwerksstand nimmt zusehends an Bildung und sittlicher Kraft zu. Die Wirksamkeit des großen Gesellen-Vereins erweitert sich qualitativ. Die Zahl der Mitglieder ist seit 4 Wochen von 500 auf mehr als 700 gestiegen. — Se. Majestät der König hatten 1,000,000 Rthlr. (in der Königl. Bank) zur Disposition angewiesen, um nach gewissen Gesetzen die plötzlichen Verlegenheiten, welche aus der Kabinetsordre vom 24. Mai 1844 für Einzelne hervorgingen, zu heben. Diese Million ist verbraucht und die Bank verweigert Disconto-Geschäfte, so daß im merkantilen Verkehr ein kritischer Moment eingetreten ist, über welchen nicht alle Geld-Institute und Industrie-Anstalten hinwegkommen werden. — Auf den Nachfolger des Justizministers Mühler ist man hier sehr gespannt. Der Wirkliche G. O. Justizrath v. Voß soll entschieden das Portefeuille des Justiz-Ministeriums abgelehnt haben, und der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Herr Bötticher, bei der jüngsten Anwesenheit des Königs in Königsberg beauftragt worden sein, an die Spitze des Justiz-Ministeriums zu treten. Man bezeichnet bereits den freisinnigen Präsidenten unseres Ober-Censurgerichts, Herrn Bornemann, zum Ober-Präsidenten in Königsberg. (Bresl. Ztg.)

Die hier bisher koncessionirt gewesenen Häuser der Prostitution sollen nun ganz bestimmt aufgehoben werden. Am 14ten d. M. ist sämmtlichen hiesigen Inhabern solcher Häuser zu Protokoll bekannt gemacht worden, daß sie zum 1sten Januar 1846 die Schließung ihrer Wirthschaften zu gewärtigen hätten.

Der vielbesprochene Prozeß des Fiskus gegen den Geheimrath L. wegen seines Artikels „Fanatismus" in der Vossischen Zeitung ist nun endlich entschieden und zwar zu Gunsten des Verklagten, welcher gänzlich frei gesprochen worden; es soll sogar im Erkenntniß ein Tadel darüber ausgesprochen sein, daß man Herrn L. in Anklagestand versetzt habe. Be-

kanntlich haben mehrere Blätter schon von einer sehr harten Strafe gesprochen, welche gegen Herrn L. ausgesprochen sein sollte. Wie man hört, wird der merkwürdige Prozeß sammt dem Erkenntniß dem Druck übergeben werden. (Leipz. Z.)

Breslau. — Der landwirthschaftliche Verein in Schlesien hat dem Herrn Grafen von Burghaus den Auftrag ertheilt, der diesjährigen Versammlung der Land- und Forstwirthe in München den Wunsch vorzulegen, dieselben möchten im folgenden Jahre Schlesien und zwar Breslau zu dem Orte ihrer Zusammenkunft wählen, da die Hauptstadt vermöge ihrer Räumlichkeiten, Sammlungen und wissenschaftlichen Institute vorzüglich geeignet sei, eine so ausgezeichnete und zahlreiche Versammlung aufzunehmen. Diese dem Magistrate vom Herrn Grafen von Burghaus gemachte Mittheilung wurde von Seiten des ersteren auch den Stadtverordneten notifizirt. Beide städtische Behörden haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß es für die Stadt nur höchst erfreulich sein könne, wenn eine so achtbare Versammlung in ihren Mauern stattfinde; gern und bereitwillig würden die Behörden ihre Hand bieten, dieses Vorhaben des Schlesischen landwirthschaftlichen Vereins möglichst zu befördern.

Ausland.

Deutschland.

München. — Aus allen Deutschen Gauen, ja sogar aus Ungarn und Polen werden Theilnehmer zu der Versammlung der Deutschen Land- und Forstwirthe nach München kommen. Der hiesige Magistrat wird ihnen zu Ehren ein solennes Fest im Löwenbräukeller geben, wozu auch die Münchener Liedertafel eine Einladung erhalten und angenommen hat.

Oesterreich.

Triest den 15. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen ist heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen und wird morgen die Reise mit dem Dampfschiff „Mahmudieh" fortsetzen.

Frankreich.

Paris den 20. Sept. Sicherem Vernehmen nach, wird die Vermählung des Herzogs von Aumale hier gefeiert werden und seine erlauchte Braut, durch ein Französisches Staats-Dampfschiff von Neapel abgeholt, zu Marseille ans Land steigen, wo sie festlich empfangen werden soll.

Allmälig erfährt man einiges Nähere über die Umstände, welche den Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und Marokko theils begleiteten, theils demselben vorangingen. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß der Kaiser Muley Abd el Rhaman, sobald er von der vollen Ausdehnung der ihm zugefügten Verluste unterrichtet war, den lebhaftesten Wunsch hegte, Frieden zu schließen. Allein er mußte natürlich fürchten, jetzt nicht mehr so vortheilhafte Bedingungen zu erhalten, wie vor dem Kriege, und beauftragte den Gouverneur von Tanger, sich unverzüglich an Bord des Französischen Admiralschiffes zu begeben und die Unterhandlungen zu beginnen.

Schon vor der telegraphischen Depesche, welche den Friedensschluß meldete, waren zwei andere hier eingetroffen, deren erstere aus Cadix berichtete, daß der Pascha von Larrache erklärt hätte, mit den nöthigen Vollmachten vom Kaiser versehen zu sein, um über die Friedens-Bedingungen nach dem Wortlaute des Französischen Ultimatums zu unterhandeln; die zweite, aus Gibraltar, soll den Abgang der Französischen Dolmetscher zur Prüfung der Vollmachten des Pascha gemeldet haben. Außerdem sprechen Gerüchte, deren Quelle ihnen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit verleiht, von einigen eben so bemerkenswerthen als belangreichen Umständen. Man sagt nämlich, der Prinz sei mit dem Repräsentanten des Kaisers noch vor der Ankunft der Herren von Glücksberg und von Nyon in Unterhandlungen getreten; er habe die Frage wegen einer Schadloshaltung für die Kriegskosten angeregt und der Pascha sie besser aufgenommen, als man zu erwarten berechtigt war. Die Instruktionen des Ministeriums an die Herren von Glücksberg und von Nyon erwähnten, allem Anschein nach, nichts von dem Verlangen einer solchen Schadloshaltung. Diese Frage wird also davon abgehangen haben, ob die Instruktionen des Ministeriums noch zeitig genug angekommen sind, um bei der Unterhandlung als Basis zu dienen. Jeder Zweifel darüber muß ungesäumt verschwinden, da das Ministerium die Details der Unterhandlung mit dem Text des Friedensvertrages entweder bereits erhalten hat oder ohne Verzug erhalten muß. Wenn die Stipulationen in Betreff Abd el Kader's so sind, wie sie angegeben werden, so haben sie wohl mehr scheinbaren als wirklichen Werth

Die gestern vom Journal des Débats abgegebene Erklärung, daß die vom Morning Herald gebrachte Nachricht über den Abschluß eines Traktats von Seiten Englands in Bezug auf seine Interessen in Aegypten, ohne Zweifel nicht den mindesten Grund habe, wird vom Constitutionnel heute zu Protokoll genommen, indem dieses Blatt sagt: „Wir betrachten diese Erklärung als offiziell und schließen daraus, nicht gerade, daß die Sache nicht wahr ist, aber daß das Ministerium keine Kenntniß davon hat und nicht daran glaubt. Wenn es sich vom Orient, namentlich von Aegypten, handelt, sollten Herrn Guizot's Ableugnungen ganz

besonders vorsichtig und behutsam sein, wenn der Minister ein wenig sein Gedächtniß zusammen nehmen und sich erinnern will, daß er zu einer anderen Zeit von dem, was unter seinen Augen vorging und geschmiedet wurde, nichts sah und nichts erfuhr." Uebrigens scheinen dem Constitutionnel aus den Erklärungen des ministeriellen Blattes einige Verlegenheiten und keinesweges vollkommene Ueberzeugung hervorzublicken, und er mag denselben kein Vertrauen schenken, ehe nicht bessere Bürgschaften vorlägen. „Selbst wenn England sich militairisch in Aegypten festsetzen und den Hafen von Suez in Besitz nehmen wollte", wendet das Oppositionsblatt gegen die Schlußfolgerungen seines ministeriellen Kollegen ein, „hätte es immer mit einer rein kommerziellen Unterhandlung beginnen müssen. So geht es stets zu Werke. Was braucht es? Anfangs nichts, was nicht sehr vernünftig und natürlich wäre: die Anlegung einer Eisenbahn ist in Aegypten, einem armen, mittellosen Lande, eine schwierige Sache. Es fehlt dem Pascha an Kapitalien; England kann damit aushelfen; es wird also die ganzen Kosten übernehmen. Dafür aber, als Preis eines unermeßlichen Dienstes, verlangt es Bürgschaften und Unterpfänder. Hier kommt die Politik zum Vorschein und man fordert das Recht, am Rothen Meere, an einem Ende der Linie, festen Fuß zu fassen, sich damit einstweilen geduldend, bis die Stunde gekommen sein wird, wo es auch am anderen Ende, am Mittelländischen Meere, sich festsetzen kann." Das Bedenken des Journal des Débats, daß der Pascha von Aegypten nicht einmal einen bloßen Vertrag über die Passage durch Aegypten aus eigener Machtvollkommenheit abschließen könne, sondern daß darüber zu Konstantinopel zu verhandeln sei, erscheint dem Constitutionnel als ganz unerheblich, denn England werde zu Konstantinopel noch weniger Widerstand finden, als zu Alexandrien. Es folgen dann die alten Klagen über die traurige Rolle, zu welcher Frankreich in den Orientalischen Angelegenheiten durch die Politik des jetzigen Ministeriums verurtheilt sei, und die in der Oppositions-Presse immer wiederkehrende Prophezeiung, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo England seine Hand über Aegypten ausstrecken und Konstantinopel den Russen seine Thore öffnen werde.

Zu Dschemma Gasauat, welches nach der Zerstreuung der Marokkanischen Armee vom Marschall Bugeaud, der dort leichteren Verproviantirung wegen, zum Sammelplatz für die noch an der Marokkanischen Gränze stehenden Truppen gewählt ist, waren am 1sten d. M. 6 Infanterie-Bataillone angekommen; 8 andere Bataillone und die Kavallerie sollten am 5ten daselbst eintreffen. Nur ein Bataillon ist zur Bewachung von Lalla Magrnia zurückgeblieben, und 4 Bataillone sind vom General Bedeau nach Tlemsen geführt worden.

Nach den neuesten Berichten aus Algier bestätigt es sich nicht, daß Abd el Kader im Süden der Französischen Provinz erschienen sei. Er müßte sich also noch in Marokko befinden, und in diesem Fall wäre anzunehmen, daß der Kaiser Abd el Rhaman ihn in seiner Gewalt habe und über seinen Aufenthaltsort bestimmen könne, da dies eine Hauptbedingung des Friedens war und Französischerseits bei Abschluß desselben doch schwerlich darauf verzichtet worden.

Paris den 20. Septbr. (Abends.) An der Börse war das Gerücht, auf Guadeloupe habe eine Feuersbrunst einen Theil der Stadt Basse-Terre in Asche gelegt.

Telegraphische Depesche. Bayonne den 19. Septbr. Martinez de la Rosa hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. Die „Gaceta" vom 16. Septbr. publicirt das vom 21. August datirte Ernennungsdekret. Der Marechal-de-Camp Pavia ist am 15. Septbr. zum Generalcapitain von Navarra ernannt worden. Das allgemeine Skrutinium der Wahlzettel bestätigt den Sieg der ministeriellen Partei zu Madrid.

Der „Messager" sagt: Herr Eugen Bero, des Königs Consul zu Gibraltar, hat den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt daß Herr Wallis, Commandant der Englischen Fregatte „Warspite", am 6 Septbr. mit einem Artillerieoffizier der Englischen Garnison von Gibraltar ins Consulat gekommen ist. Der Anlaß zu diesem Besuch war, daß Herr Wallis offiziell protestiren wollte gegen die in den „Times" publicirten, angeblich an Bord des „Warspite" geschriebenen Briefe. Herr Wallis hat überdem eine schriftliche Protestation unterzeichnet, welche an demselben Abend in der „Cronika" von Gibraltar erscheinen sollte. An Bord des „Warspite" ist auf Befehl der Englischen Regierung eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Schreiber der in den „Times" veröffentlichten Briefe zu entdecken.

Es scheint sicher, daß Victor Hugo nächstens zum Pair von Frankreich wird ernannt werden.

Marschall Soult kommt Ende d. Mts. nach Paris zurück.

Spanien.

Madrid den 14. Sept. Die „Gaceta" kündigt an, daß sechs Bataillons und drei Escadrons Befehl erhalten haben, nach Navarra aufzubrechen.

Paris. — Die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Isabella erneuern sich. Man hört die Versicherung aussprechen, daß an die Vermählung der jungen Königin

gar nicht zu denken sei, ja daß ein schlimmer Ausgang ihres angebornen Siechthums als nahe bevorstehend angesehen werden müsse, und daß die Königin Christine in der Voraussicht einer solchen Katastrophe bereits Schritte gethan habe, um sich während der Minderjährigkeit ihrer zweiten Tochter die Regentschaft zu sichern. Diese Gerüchte mögen übertrieben sein, aber es ist unglücklicherweise nur zu gewiß, daß die körperliche Verfassung Isabella's II. ernstliche Besorgnisse für die mit der Person der jungen Königin verknüpften Interessen rechtfertigt. — Man spricht in Madrid von der bevorstehenden Errichtung zweier neuen Ministerien für den öffentlichen Unterricht und für die Colonieen.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Septbr. Die Times erklären nunmehr die Nachricht des Morning Herald von einem Traktate, welcher den Engländern Suez überliefern soll, für eine Mystifikation.

Die Verhandlungen der vorgestern in der „Versöhnungshalle" zu Dublin abgehaltenen Wochen-Versammlung des Repeal-Vereins haben die Zwecke O'Connell's in klares Licht gestellt. Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Agitator seine Taktik geändert und seine Forderungen gemäßigt hat, daß das frühere wüthende Repealgeschrei, welches vollständige Trennung von England bedeutete, in die bescheidene Forderung eines lokalen Provinzial-Parlaments verwandelt worden ist, zu dessen Herstellung das gesammte Irland, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, in versöhnlicher und friedlicher Weise sich vereinen soll.

Die Litterary Gazette zeigt an, daß Capitain Grover, nach längeren Unterhandlungen mit dem Britischen Ministerium, sich nach St. Petersburg begeben hat, um bei dem Kaiser von Rußland persönlich dessen Verwendung zu Gunsten des von dem Chan von Buchara gefangen gehaltenen Missionair Wolff nachzusuchen.

Die heute hier eingetroffene Post aus Lissabon vom 10ten bringt ein Cirkular-Schreiben des Portugiesischen Ministers, Costa Cabral, welches die Cortes zum 30sten d. M. einberuft.

Belgien.

Der Tumult in Verviers ist beigelegt. Der am Sonntag gegen die Jesuiten und ihre Anhänger verübte Lärm war am Montag wiederholt worden und zwar in stärkerem Maße. Die Tumultuanten waren zahlreich und bestanden hauptsächlich aus Arbeitern. Sie zogen um die Stadt, sangen revolutionaire Lieder und riefen fortwährend: nieder mit den Jesuiten! So erzählt der Industriel von Verviers. Dagegen sagt die Tribune von Lüttich: Es haben Zusammenrottungen in der Stadt stattgefunden. Unter den Gruppen bemerkte man auch Notabilitäten, denen sich später 5—600 Arbeiter anschlossen, die nach den Wohnungen des Oberpfarrers, des Vicomte Biollay, der Fräulein Biollay und des Hrn. A. Simonis zogen Sie sangen dort Welsche Lieder, die mit den Worten endelen: Nieder mit den Jesuiten! Als die Polizei einschreiten wollte, wurde mit Steinen auf sie geworfen, und ein Agent an der Schulter verwundet. Um Mitternacht kam der Bürgermeister und ein Kommissair an und mehre Personen wurden verhaftet. Der Bürgermeister hat darauf eine Proklamation erlassen.

Der Industriel von Verviers vom 19. sagt: Gestern Abend bemerte man auch einige Gruppen in den Straßen; sie zerstreuten sich aber, als ihnen die Proklamation bekannt wurde. Auch erfahren wir so eben, daß die Kommission der Spitäler am Montag einstimmig beschlossen hat, das Projekt, die Leitung des Hospice de la Providence den „Brüdern der christlichen Lehre" anzuvertrauen, zurückzunehmen. Ein Schreiben des General-Direktors dieser Brüder in Paris soll den Beschluß veranlaßt haben, worin derselbe seine Zustimmung abgelehnt hatte, weil wahrscheinlich die gestellten Bedingungen nicht mit den Regeln des Ordens in Einklang sind.

Schweiz.

Von der Aar den 15. Sept. (K. Z.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Zuchthaus-Direktors Hottinger in Zürich, der, wie es scheint, harte Grausamkeiten gegen Sträflinge beging und angeklagt ist, daß er einen derselben habe verhungern lassen.

Italien.

Rom den 9. Sept. Wenn auch die Russische Gesandtschaft auf mehrere Jahre den Giustinianischen Palast jetzt hier gemiethet hat, so würde man doch sehr irren, darin eine Annäherung oder eine baldige Ausgleichung der obwaltenden Zerwürfnisse erkennen zu wollen. Im Gegentheil muß Hr. v. Butenieff, der bekanntlich im vorigen Jahre von seinem viele Jahre hindurch zu Konstantinopel so erfolgreich bekleideten Posten abberufen wurde, um die Stelle des Hrn. v. Potemkin hier einzunehmen, längst und vielfach erfahren haben, daß es für die kluge und freigebige Russische Diplomatie eine himmelweit verschiedene Aufgabe ist, in Rom mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche oder zu Stambul mit dem Sultan zu unterhandeln. — In mehreren Blättern ist ganz irrthümlich behauptet worden, daß in dem im nächsten Herbst zu haltenden Consistorium einem berühmten Deutschen Erzbischof der Purpur soll verliehen werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Kürzlich wurde die Schänkerin Szelag in Kossowo, Kröbener Kreises, dadurch, daß sie sich im trunkenen Zustande auf einen Kohlennapf setzte, wodurch ihre Kleider in Brand geriethen, so stark verletzt, daß ihr Tod nach 6 Tagen erfolgte. — Unlängst wurde die Leiche der Frau des Polnischen Ueberläufers Vincent Urbanski in einem Kornfelde nahe der von Dombrowko nach Borek führenden Straße beraubt aufgefunden; der ꝛc. Urbanski, welcher sich Johanni c. als Wirthschaftsschreiber nach Dombrowko engagirte, ist dieses Raubmordes verdächtig und dem betreffenden Gerichte überliefert worden.

Der Courier du Havre berichtet, daß Quenisset, der den Herzog von Aumale ermorden wollte, als er an der Spitze seines Regiments in Paris einzog, wegen eines Mordversuchs in Neu-Orleans in's Gefängniß gesetzt worden ist.

Die Gewehr-Fabrikation von Lüttich hat sich im vorigen Jahre auf 190,803 Stück belaufen, was zwar im Vergleich gegen 1841 eine Abnahme um 17,436, aber gegen 1840 und 1842 eine Zunahme ergiebt, gegen 1840 um 34,000 Stück. Im Jahre 1841 hatten aber auch außerordentliche Umstände ein ungewöhnliches Steigen der Fabrikation verursacht.

Die Polka wird im bevorstehenden Winter einen schmählichen Sturz erleiden. Ihr Königthum in der Pariser haute volée ist zu Ende. Sie ist zu sehr Bürger-Königin geworden, als daß das Faubourg St. Germain u. s. w. ihr länger den gewohnten Huldigungstribut zollen könnte. Die neue Herrscherin ist: La catalane! ein Tanz, der vorzüglich mit den Schuhabsätzen ausgeführt wird. Die „Mode", der wir diese „höchst wichtige" Nachricht entlehnen, meint, daß die „Catalane" eine Verwandtin der Masurka wäre, deren Repräsentant und bevollmächtigter Minister, Cellarius, der von Raab gestürzte Polka-Günstling, diesen Sommer über gewesen sei.

Zu der in Berlin stattfindenden Verloosung ausgestellter Gewerbs-Erzeugnisse sind nur noch bis incl. den 4ten Oktober d. J. Loose bei dem Kanzlei-Rath Vorwerk im Ober-Präsidial-Bureau 1 Rthlr. pro Stück zu bekommen.

Gebrüder Scherk in Posen empfehlen hiermit die größte Auswahl von Taschenbüchern und Kalendern (auch Kalender für Israeliten) pro 1845.

Gleichzeitig zeigen dieselben noch ergebenst an, daß noch einige Abonnenten in ihrem Lesezirkel auf Taschenbücher pro 1845 Aufnahme haben können.

Wegen Verkaufs des Restes der Auflagen, sind wir in den Stand gesetzt, nachstehende

Werke unsterblichen Ruhmes, durch gleich gediegene Uebersetzung, elegante Ausstattung, Schmuck durch gelungene Stahlstiche und durch gleiches, angenehmes Format zu einem seltenen Siebengestirn vereinigt,

zu den beigesetzten Preisen so lange offeriren zu können, als der Vorrath ausreicht:

Ariost's rasender Roland. Neu übersetzt von Herrm. Kurz. 3 Bände mit 3 Stahlstichen. 12. 1842. 1 Rthlr.

Milton's verlornes Paradies. Aus dem Engl. von Dr. Kottenkamp. Mit 2 Stahlstichen. 12. 1843. 1 Rtlr.

Dante's göttliche Komödie. Neu übersetzt von B. v. Guseck. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 1 Rthlr.

Goldsmith's Landprediger von Wakefield. Neu aus dem Engl. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 15 Sgr.

Tasso's befreites Jerusalem. Im Versmaße der Urschrift übersetzt von F. M. Duttenhofer. Mit 1 Stahlstich. 12. 1843. 1 Rthlr.

Pope, der Lockenraub. Neu aus dem Engl. Mit 1 Stahlstich. 12. 1841 11¼ Sgr.

Yorik's empfindsame Reise. Aus dem Engl. von A Lewald. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 11¼ Sgr.

was wir der unermeßlichen Zahl von Verehrern obiger Klassiker hiermit anzeigen.

Stuttgart. Scheible, Rieger & Sattler.

In Posen zu beziehen durch J. J. Heine.

So eben ist vollständig erschienen:

קונטרס של מנהג פאזען

Als Anhang zu den Israel. Festgebeten, f. Neujahrs-, Versöhnungs- und Laubhütten-Fest ꝛc., f. Agende Posen; aufs neue corrigirt und herausgegeben von H. J. Sußmann.

Auktion.

Montag den 30. September Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab sollen wegen Versetzung von hier, im Kretschmerschen Hause, Königsstraße (Kuhndorf) No. 15., Schränke, Tische, Bettstellen, Betten, Matratzen, Porzelan, Gläser, Kupfer, allerhand Haus- und Küchen-Geräthe, zwei große Spiegel-Kisten und mehrere andere Kisten, nebst verschiedenen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Mit dem 1sten Oktober räume ich mein bisheriges Geschäfts-Lokal, um mein Geschäft in das ehemalige Lithograph Simonsche Haus, **Markt- und Schloßstraßen-Ecke 1ste Etage** zu verlegen.

Wegen noch nicht vollendeter Einrichtung bin ich jedoch veranlaßt, für die erste Zeit des nächsten Quartals,

den Laden Parterre Markt № 80.,

dicht neben dem Hause meines gegenwärtigen Lokals, zu benutzen. Meinen geehrten Meß-Kunden reihe ich noch die Anzeige an, daß ich während der Messen

in Leipzig wie bisher, **Brühl № 19. 1ste Etage,**

in Frankfurt a/O., von nächster Messe ab, wieder in meinem früheren Lokale,

Schmalzgasse № 18. 1ste Etage,

meine Verkaufs-Lokale habe.

Posen, im September 1844.

Arnold Witkowski,
gegenwärtig Markt № 79.

In Großdorf, unmittelbar bei Birnbaum a/W., ist stets gut und frisch gebrannter Kalk von Rüdersdorfer Steinen, die richtige Tonne am Kalkofen mit 1 Rthlr. 15 Sgr. exclusive, inclusive Tonne mit 1 Rthlr. 24 Sgr. zu haben.

Birnbaum, den 23. September 1844.

A. Koch.

In unserm Hause, Berliner-Str. No. 313., sind noch einige Wohnungen von 5 und 6 Zimmern mit oder ohne Stall und Remise, von jetzt ab zu vermiethen. — Das Nähere bei dem im Hause wohnenden Hausknecht, oder in unserm Comptoir, kleine Gerberstraße No. 11.

Posen, den 25. Sept. 1844.

Jaffé & Wiener.

Neue Gartenstraße, St. Martin No. 285., sind Parterre und im ersten Stock vom 1sten Oktober d. J. ab freundliche möblirte Stuben und Stallungen zu vermiethen.



Zu dem am Freitag den 27sten d. Mts. Abends 7 Uhr im Casino-Winter-Lokale veranstalteten Konzert und Tanzvergnügen beehrt sich die unterzeichnete Direktion die Mitglieder der Casino-Gesellschaft ergebenst einzuladen.

Posen, den 24. September 1844.

Die Casino-Direktion.

Frischen **grünen Lachs**, so wie beste **süße Apfelsinen** offerirt zu billigen Preisen:

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 1.

Sonnabend den 28. September frische Wurst und Sauerkraut bei Jahnke, Berliner Chaussee.

Die zum 26sten September angekündigt gewesene

Italienische Sommernacht

findet morgen am 28sten d. M. ganz bestimmt statt. Näheres durch die Anschlagezettel.

Bornhagen.

Das zum Dienstag den 24sten d. M. angekündigt gewesene **Wiener Fronten-Feuerwerk** im Schilling findet, bei einigermaßen günstiger Witterung, bestimmt

Sonntag den 29sten d. M. statt.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 24. September 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100¾	100¼
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	89½
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	99¾	99¼
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100⅞	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	100⅛	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99½	99
Ostpreussische dito	3½	102¼	—
Pommersche dito	3½	100¾	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	100¾	—
Schlesische dito	3½	100½	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅞	11⅜
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	169½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	186
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¼
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	150½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	90½	89½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
Rhein. Eisenbahn	5	79½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97¾	—
dto. vom Staat garant.	3½	98½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	143
dito. dito. Prior. Oblig.	4	102½	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115	114
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	109½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	120	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	102¼	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	131